

In memoriam Ernst Schröder (25.11.1906 - 31.12.1988)



Foto: H.W. Thoma, Lüdenscheid

Am Silvestertag des vergangenen Jahres verstarb nach einem kurzen Krankenzustand der weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannte Naturschützer und Naturwissenschaftler Ernst Schröder aus Lüdenscheid.

Ernst Schröder wurde am 25.11.1906 als Sohn eines Landwirtes in Schlade bei Herscheid, Märkischer Kreis, geboren. Der Beruf des Vaters und das ländliche Umfeld waren ausschlaggebend für das frühe Interesse Ernst Schröders an den Vorgängen in der Natur. In einem jahrelangen und intensiven Selbststudium erwarb sich der spätere Industriekaufmann und Prokurist einer großen Lüdenscheider Firma umfassende Kenntnisse in der Geologie, Ornithologie, Zoologie und Botanik seiner sauerländischen Heimat. Anfang der 30er Jahre lernte er seinen späteren Schwiegervater, den Ornithologen Dr. Carl Demandt, kennen, den er auf vielen Exkursionen zu Wanderfalken- und Steinadlerhorsten begleitete. Demandt vermittelte ihm exaktes wissenschaftliches Arbeiten.

Als 1948 in Lüdenscheid die Naturwissenschaftliche Vereinigung gegründet wurde, gehörte Ernst Schröder zu den Gründungsmitgliedern. In diesem Kreis um den Dozenten Wilhelm Brockhaus, später Professor für Geographie und ihre Didaktik an der Universität Wuppertal, war Ernst Schröder Lernender und

Lehrender zugleich. Auf Exkursionen und Seminaren des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalen fand Ernst Schröder weiteren Zugang zu den Naturwissenschaften.

Das intensive und beharrliche Studieren und Nachprüfen sowie sein phänomenales Gedächtnis ließen Ernst Schröder schon recht bald zu einem der besten Kenner des Sauerlandes werden. Exkursionen mit ihm waren jedesmal eine große Bereicherung. Das galt besonders für den Biologielehrer, der zwar über Cloning, Reverse Transkriptase und Chemische Synapse bestens Bescheid weiß, aber zur heimischen Flora und Geologie kaum etwas aussagen kann.

Aus seiner Feder stammen über 500 Fachaufsätze, Stellungnahmen und Leserbriefe in der Lokalpresse zu aktuellen Naturschutzthemen. Hervorzuheben sind besonders seine Arbeiten über „Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes“ (Der Sauerländische Naturbeobachter Nr. 4, 1957) sowie das umfangreiche Gutachten über die Hunau, das er 1974 zusammen mit seinem Freund W. Brockhaus anfertigte. In dem ornithologischen Standardwerk „Die Avifauna von Westfalen“ ist Ernst Schröder mit Monographien über den Wanderfalken, den Turmfalken, den Steinschmätzer und Beiträgen zu anderen Arten vertreten.

Ernst Schröder war nicht nur Naturforscher. Den Schutz der Natur verstand er als den höheren Sinn seines Lebens. Genauso vehement, wie er sich schon 1936 gegen das Anpflanzen von Importpflanzen aussprach („keine Vermischung der Natur“), so unnachgiebig kritisierte er noch als 81jähriger in Leserbriefen und Stellungnahmen die Aufweichung der Rabenvogel-Schutzverordnung und das Kalken der Fichtenwälder. Zeitlebens behielt er die Natur als Ganzes im Blick und dachte schon vor 50 Jahren in ökologischen Dimensionen.

Bis in sein hohes Alter gehörte er den Landschaftsbeiräten des Märkischen Kreises bzw. des RP Arnsberg sowie der Fachstelle „Naturkunde und Naturschutz“ im Westfälischen Heimatbund an. Viele Sitzungen in diesen Gremien haben ihm psychische Tiefschläge und schlaflose Nächte gebracht. Das galt besonders dann, wenn die sogenannten Vertreter des Naturschutzes zu große Kompromißbereitschaft zeigten. „Wer“, so fragte er dann, „soll denn noch die Natur schützen, wenn schon wir es nicht mehr tun?“ Die Beiräte, der Märkische Kreis und die Kommunen des Märkischen Kreises haben jahrelang von der ehrenamtlichen Arbeit Ernst Schröders profitiert.

Das ihm in Anerkennung für seine Naturschutzarbeit zgedachte Bundesverdienstkreuz lehnte er konsequent ab. Die Ernennung zum Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Biologisch-ökologische Landesforschung nahm er mit großer aber stiller Freude auf.

J. Michael Fey